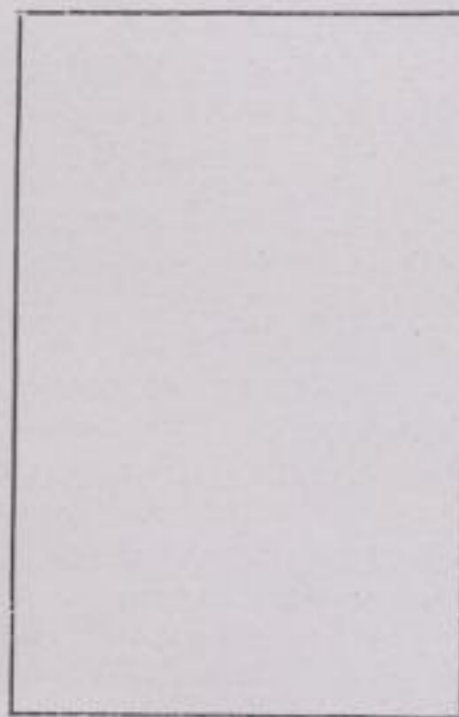
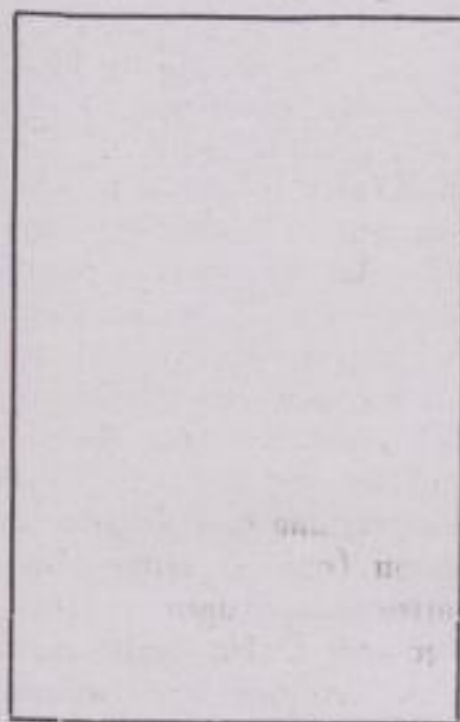


die Ludwigshöhe, alsdann wandert man den leider zu wenig bekannten Sternweg nach dem Pferdeberg, Marienhütte, über die Katzenkerbe nach dem Ameisenberg. Von allen Stellen genießt man einen prächtigen Ausblick nach dem Berg Oybin mit seinen Burg- und Klosterruinen, dem Waldtheater, Löpfer, Felsengasse, Hochwald, Jeschken. Doch nun zum Berg Oybin selbst. Den stärksten Eindruck auf den Beschauer hinterläßt

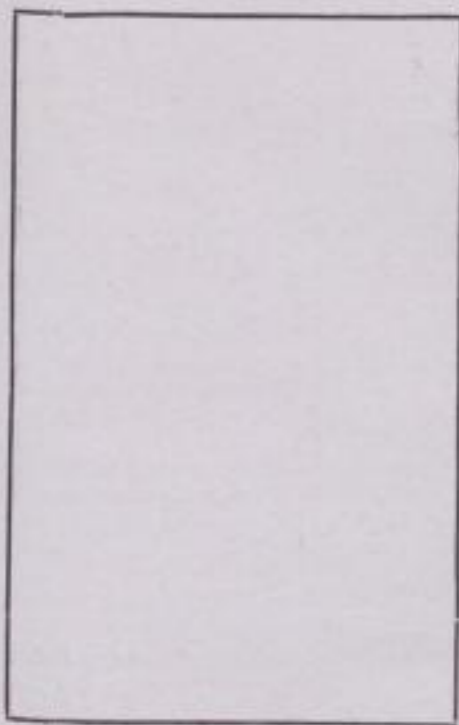
wege führen um den Kegel des Oybin, die prächtige Ausblicke bieten, und nach dem Rundgang vergesse man nicht, dem Oybin-Museum mit seinen reichhaltigen altertümlichen Sammlungen einen längeren Besuch abzustatten. Den Abstieg wählt man durch die Ritterschlucht über den Denkmalsplatz an der Berg- und Heiratskirche Oybin vorbei nach dem weltbekannten Höhenluftkurort und Wintersportplatz Oybin.



Burg- und Klosterruinen des Oybin

der fast isoliert stehende sagenumspinnene Sandsteinkegel des Oybin, den Kaiser Friedrich III. ein „Wunderwerk Gottes“, Feldmarschall Graf Moltke „Das Schönste, was er auf seinen Reisen sah“, nannte. Wohlerhaltene Reste eines Cölestiner-Klosters, zierlich schlankte Säulen und architektonisch kühne Bogen einer einzigartigen gotischen Kirchenruine mit

Das sich am Dobinfelsen anschmiegende Bergkirchlein ist lebenswert und wird, ähnlich wie Kirche Wang, von Brautpaaren aus allen Gegenden Deutschlands als Heiratskirche gewählt. Wem es vergönnt war, in lauer Sommernacht bei gespenstigem Fackelschein den stimmungsvollen Mönchszug und seinen zeitlosen schwermütigen Gesang „D sanctissima, o



Berg Oybin mit Scharfenstein und Felsengasse

wunderbar erhaltenem „Kreuzgang“, „Eine Dichtung in Stein“, in völliger Übereinstimmung mit der Natur, zum Teil unmittelbar aus den Felsen heraus modelliert, Reste einer kaiserlichen Burg und einer späteren Raubritterburg krönen den Gipfel. Inmitten dieser großartigen Ruinen träumt der Bergfriedhof Oybin mit seinen schönen, alten zum Teil in den Felsen gesprengten Grabmalern, eigenartigen aufschlußreichen Inschriften früherer Jahrhunderte. Mehrere Rund-

pißima“ zu erleben, wird diesen Eindruck ebensowenig vergessen, wie den Abstieg vom Berge nach dem „Hausgrund“ und der „Elfenwiese“ und dem im Vollmondschein grünlich schimmernden geheimnisvollen „Hausgrundteich“ zwischen den himmelhohen, glatten Sandsteinwänden. Die nächsten öffentlichen Aufführungen des Mönchszuges finden am Pfingstsonntag, 4. Juni, Sonntag, 16. Juli, und Sonnabend, 5. August 1933, nach eintretender Dunkelheit statt. Im Hausgrunde